

## Ausrottung und Schutz



Wildkatzen wurden bis ins frühe 20. Jahrhundert intensiv verfolgt, nachdem sie zu Bestien hochstilisiert wurden. Wegen ihrer Seltenheit wurden sie aber bereits 1934 in Deutschland unter Schutz gestellt. Nach der »Roten Liste« ist die Wildkatze in Bayern vom Aussterben bedroht. Sie ist nach der Bundesartenschutzverordnung geschützt, ebenso durch die FFH-Richtlinie (Anhang IV) und das Washingtoner Artenschutzabkommen (Anhang II). Sie unterliegt dem Jagdrecht, genießt aber eine ganzjährige Schonzeit.

## Kontakt

### Ansprechpartner:

Bayerischer Jagdverband  
Hohenlindnerstr. 12  
85622 Feldkirchen  
Tel.: 089 / 99 02 34-0  
Fax: 089 / 99 02 34-37  
E-mail: [info@jagd-bayern.de](mailto:info@jagd-bayern.de)

Bayerisches Landesamt für Umwelt  
Bgm.-Ulrich-Str. 160  
86179 Augsburg  
Tel.: 0821 / 90 71-0  
Fax: 0821 / 90 71-55 56  
Email: [poststelle@lfu.bayern.de](mailto:poststelle@lfu.bayern.de)

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft  
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1  
85354 Freising  
Tel.: 08161 / 71 48 81  
Fax: 08161 / 71 49 71  
Email: [poststelle@lwf.bayern.de](mailto:poststelle@lwf.bayern.de)

Bund Naturschutz in Bayern  
Landesfachgeschäftsstelle  
Referat für Arten- und Biotopschutz  
Bauernfeindstr. 23  
90471 Nürnberg  
Tel.: 0911 / 818 78-0  
Fax: 0911 / 86 95 68  
Email: [lfg@bund-naturschutz.de](mailto:lfg@bund-naturschutz.de)

# Die Wildkatze

## Herkunft



• wendig • weicher • Mäusefeind



Die europäische Wildkatze gibt es seit etwa 250.000 Jahren. Im damaligen Eiszeitklima hatte sie sich als »Waldwildkatze« entwickelt und kommt heute in drei Unterarten vor: Sie ist keine verwilderte Hauskatze. Letztere stammt von der ägyptischen Falbkatze, der afrikanischen Unterart, ab. Die verschiedenen Unterarten sind jederzeit miteinander kreuzbar: Sie können auch mit Hauskatzen Bastarde bilden, die sogenannten Blendlinge, die weitgehend dem Wildkatzentyp entsprechen.

# Unterscheidung von Wild- und Hauskatze

## Lebensweise und Ernährung



Foto: corbis

## Vorkommen in Bayern und Deutschland

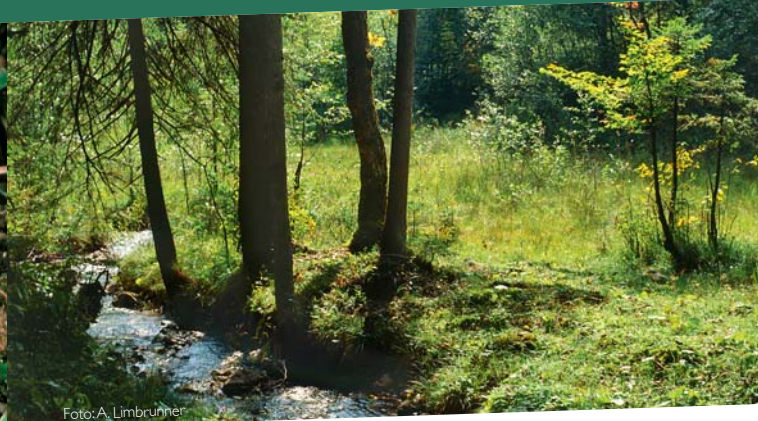


Foto: A. Limbrunner

## Gefährdung und Feinde



Foto: corbis



Foto: A. Limbrunner

Die Wildkatze ist eine Pirsch- und Lauerjägerin, die vorzugsweise in großen geschlossenen, jedoch möglichst Licht durchfluteten und reich strukturierten Laubwald- und Laubmischwaldgebieten lebt. Optimal sind dabei Größen von 10 000 – 100 000 ha. Wichtige Lebensraumrequisiten sind Bachläufe, Verstecke wie Felsformationen, Wurzelteller, hohle oder umgestürzte Bäume (allgemein Totholz). Reine Agrarlandschaften meidet sie ebenso wie die Nähe von Siedlungen. Harte lange Winter mit längeren Schneelagen über 20 cm liebt sie nicht und wurde deshalb nie im Alpenraum heimisch.

Außerhalb des Familienverbands (ca. fünf Monate nach der Geburt) leben Wildkatzen einzeltäglich.

Die Wohnraumgröße richtet sich nach der Lebensraumqualität und dem Beuteangebot: Reviergröße im Mittel für Kuder: ca. 1.400 ha, für Kätzinnen etwa die Hälfte.

Hauptnahrung sind zu über 80 Prozent Wühlmäuse, der Anteil von Mäusen insgesamt liegt bei etwa 90 Prozent, verlagert sich aber im Winter, wenn Mäuse unter der Schneedecke schlecht erreichbar sind auch auf andere Kleinnager. Als opportunistischer Räuber verschmäht sie natürlich kein Tier, das sie überwältigen kann.

In Bayern begann der Bund Naturschutz ab 1984 ein Auswilderungsprogramm mit in Gefangenschaft nachgezüchteten Wildkatzen. Auswilderungsgebiete waren große, zusammenhängende Staatsforsten im Spessart, Steigerwald und im Vorderen Bayerischen Wald. Bis Ende 2008 wurden rund 600 nachgezüchtete Tiere ausgewildert. Heute sind Wildkatzen zudem in den Haßbergen, im Fichtelgebirge und in der Rhön nachgewiesen.

In Deutschland besiedeln die Wildkatzen die waldreichen Mittelgebirge vom Harz über Reinhardswald, Taunus, Eifel und Hunsrück bis in die Vogesen. Nachweise der letzten Jahre gibt es aus Baden-Württemberg vom Stromberggebiet, der Schwäbischen Alb sowie dem Schwäbischen Wald und dem Kaiserstuhlgebiet.

## Nachweise

Es ist nicht einfach, die scheuen Waldbewohner nachzuweisen. Sichtbeobachtungen und indirekte Nachweise sind immer noch wichtig, wenngleich die Verwechslungsgefahr mit Hauskatzen sehr groß ist. Für genaue Nachweise wird heute die Lockstockmethode angewandt: Dabei werden Stöcke mit einem Lockmittel, meist Baldrian, versehen. Durch den attraktiven Geruch reiben sich die Katzen daran. Die hinterlassenen Haare dienen dann der Bestimmung des »genetischen Fingerabdrucks«. Damit können Wildkatzen auch eindeutig von Hauskatzen unterschieden werden.

Die Hauptgefährdung der Wildkatze liegt heute im Verlust und der Zerschneidung geeigneter Lebensräume. Häufig fallen sie dem Verkehr zum Opfer: Straßen stellen für Wildkatzen beliebte Wanderwege dar. Zudem nutzen sie die gemähten Seitenstreifen, da hier eine besonders hohe Kleinsäugerdichte zu finden ist. Natürliche Feinde sind wildernde Hunde. Prädatoren von Jungkatzen sind u. a. Fuchs, Marder, Iltis und Wildschweine.

## Schutz der Wildkatze

Hier stehen Jäger in der besonderen Verpflichtung, in Gebieten, in denen Wildkatzen vorkommen, auf die Ausübung des Jagdschutzes auf wildfarbene Hauskatzen zu verzichten und die Fallenjagd mittels Lebendfallen durchzuführen.

Wichtiges Schutzziel ist die Vernetzung geeigneter Wildkatzen-Lebensräume, auch über bayerische Grenzen hinweg nach Thüringen oder Hessen.

## Haus- oder Wildkatze? Die Summe der Merkmale ist entscheidend!

Merkmale	Wildkatze	Hauskatze
<b>Fellmuster</b>	verwischte Zeichnung, gelblich graue Grundfarbe	meist kräftig durchgezeichnet, Farbe variabel
<b>Körperbau</b>	plumper wirkend (weil langhaarig), Läufe dick erscheinend	schlanker wirkend (weil kurzhaarig), Läufe dünner
<b>Kopfform</b>	wuchtig breiter Schnauzenteil	zarter schlanker Schnauzenteil
<b>Nasenspiegel</b>	hell fleischfarben	meist dunkler
<b>Ohrform</b>	klein wirkend, da längere Kopphaare	groß wirkend, da kürzere Kopphaare
<b>Schnurr- und Tasthaare</b>	weiß von kräftiger Struktur	schwächer ausgebildet
<b>Krallen</b>	hell hornfarbig	meist dunkel hornfarben
Besonders wichtige Merkmale		
<b>Schwanzform</b>	stumpfendig, stark buschig	spitzendig, kurzhaarig
<b>Schwanzmusterung</b>	in der hinteren Schwanzhälfte deutliche dunkle Ringe, ca. 4 cm langes, schwarzes, stumpfes Schwanzende	meist nicht so scharf abgesetztes Muster; helle Felder silbergrau gefärbt, schwächer ausgebildet